

Dienstag, 10. November 2009
OSTSEE-ZEITUNG.DE

/OZ/MANTEL/ZISCH vom 16.10.2009 00:00

Die „Wilden“ von Behrenhoff



Die Schule macht oft Spaß: Clemens Reuter und Nancy Protz. In Behrenhoff lernen die Schüler auch, wie sie mit ihren Gefühlen zurechtkommen.
 Foto: Fotos: Amberger, Friedrich-Loeffler-Institut

In der Förderschule „Am Park“ in Behrenhoff bei Greifswald lernen Schüler, die schwere Schicksalsschläge zu verkraften haben, ihr Leben zu meistern.

Behrenhoff (OZ) - Nancy sitzt auf einem Stuhl im Zimmer der Schulleiterin. Die 15-Jährige wurde beim Rauchen erwischt. Sie sieht nach unten, ernst, ein bisschen trotzig und gelangweilt. Die Schülerin weiß, was jetzt kommt. „Zigaretten sind bei uns verboten“, erklärt ihr Edeltraut Schmid (52) freundlich, aber bestimmt. Es bleibt bei einer Ermahnung. Draußen bricht die Sonne durch die Wolken. Es ist Herbst in Behrenhoff.

Idylle verspricht auch der Name der Schule: „Am Park“. Es ist eine Einrichtung für Erziehungsschwierige mit einer allgemeinen Förderschule in dem kleinen Ort im Landkreis Ostvorpommern. Und die Schule von Nancy Protz. Sie spielt gern Fußball. „Ich bin Verteidigerin“, sagt die Greifswalderin. Und warum besucht sie die Schule in Behrenhoff? „Ich hab' mich rumgeprügelt.“ Sogar auf ihre Mutter ist sie früher losgegangen. „Wenn mich was reizt, dann . . .“ Woher kommt das? „Hab' ich mir von Papa abgeguckt.“ Von Papa? „Ja, aber heut' ist er nicht mehr so.“ Schüler aus ganz Mecklenburg-Vorpommern lernen in den Gebäuden am Park. „Vom schlechten Schüler bis zum Hochbegabten“, sagt Leiterin Edeltraut Schmid. Alle Mädchen und Jungen haben in ihrem Leben etwas erlebt, das sie aus der Bahn geworfen habe. Kaum Zuneigung, Verlust der Eltern, Gewalt, Missbrauch — die Palette der schlechten Erfahrungen ist groß. Größer aber ist die Wut, die die Kinder mit sich herumtragen, das Unverständnis, die Traurigkeit.

Nancy sei 'ne ganz Nette, sagt Klassenkamerad Clemens Reuter. „Hilfsbereit ist sie“, weiß

der 14-Jährige. Zuverlässig auch. Und Nancy mag Clemens' witzige Sprüche. Die sind manchmal derb — und typisch jugendlich. Etwa, wenn er sagt, wie toll er die US-Sängerin Christina Aguilera findet.

Clemens lebt in einem Heim in Demmin, an manchen Wochenenden ist er bei seinen Großeltern. Als er sechs Jahre alt war, starb seine Mutter an Krebs. Der Vater ist alkoholkrank. Clemens lebte seitdem bei Oma und Opa. Dreimal schnappte er sich deren Auto und fuhr durch die Gegend. Er trieb sich herum, war betrunken und kam nicht nach Hause, wie er berichtet. „Ich hab' Scheiße gebaut“, entfährt es Clemens. „Aber man denkt bei solchen Aktionen nicht an die Konsequenzen.“ Jetzt habe er Vertrauen verspielt, seine Oma rede nicht mehr viel mit ihm. Wahrscheinlich hat sie ihn jetzt nicht mehr so lieb wie früher. Clemens nickt kaum merklich. „Ist ja auch krass, was ich getan hab'.“ „Die Schüler ärgern sich oft, dass man nicht sieht, wer sie wirklich sind“, hat Schulleiterin Schmid beobachtet. „Sie sind weder Verbrecher noch Schüler mit Lernbehinderungen“, betont sie. „Sie müssen allerdings ihr persönliches Schicksal annehmen, durchhalten und aushalten.“ Dabei helfen 19 Lehrer und Lehrerinnen in Behrenhoff und fördern den Nachwuchs, wie es so schön bürokratisch heißt, emotional und sozial.

Nancy möchte Tierpflegerin werden, Clemens Mechatroniker. Er hört gern „Böhse Onkelz“-Musik, sie steht auf House und Techno von Paul Kalkbrenner. Clemens mag es nicht, wenn er angeglotzt wird und alle denken, er sei der ungezogene Bengel. Er sehnt sich nach dem Führerschein.

Nancy will bald ihre 20 vom Gericht auferlegten Arbeitsstunden ableisten, Beide sind gute Schüler — „viele Zweien, ab und zu eine Drei“ — und machen beim OZ-Projekt Zisch mit. Nancy liest fast nur Sportberichte, ihr Kompagnon bevorzugt Autoseiten und die Politik. „Ich würde die Bundeskanzlerin Angela Merkel gern mal fragen, was sie mit Deutschland vorhat. Das mit der Entschuldigung ist doch kaum zu schaffen“, sagt Clemens.

Schulleiterin Edeltraut Schmid sitzt zusammen mit der 9. Klasse am Mittagstisch. Die Schüler haben eine Soljanka gekocht. Gemeinsam kochen und essen hat Tradition in Behrenhoff. Ein Schüler sagt freiwillig ein frisch gelerntes Herbst-Gedicht auf und erntet Beifall. Nancy und Clemens holen sich Nachschlag. „Es ist wirklich lohnenswert, mit den ‚Haudegen‘ zu arbeiten“, sagt Edeltraut Schmid.

Auch wenn es viel Kraft kostet und der Job auch nach Feierabend fast nie zu Ende ist. „Man schafft eben immer nur kleine Erfolge, denn es lief zu viel und zu lange im Leben unserer Schützlinge einiges daneben.“

INFO

Spezial-Schulen

In MV gibt es etwa 450 Schüler, die „emotional und sozial“ gefördert werden; in Behrenhoff sind es fast 150. Der Anteil der Jungen ist dabei überproportional hoch, in Behrenhoff lernen beinahe 40 Mädchen, landesweit gut 70. Die Schüler haben sehr unterschiedliche soziale Hintergründe und stammen aus allen sozialen Schichten. Ein Großteil lebt oder lebte in Heimen, zum Teil muss der Nachwuchs lange Anfahrtswege in Kauf nehmen. Der Vorteil der spezialisierten Schulen, für deren Plätze es Wartelisten gibt: verschiedene Schulabschlüsse sind möglich.

KLAUS AMBERGER

- [Lesen Sie weiter](#)

Artikel: [Die Wilden von Behrenhoff](#)

Dieser Beitrag wurde bisher 294 mal aufgerufen - zuletzt am 10.11.2009 um 09:07.